

Dedenburger Zeitung

Preis: 7 Heller.

Politisches Tagblatt.

Preis: 7 Heller.

Pränumerationspreise:
 Für Foto: Ganzjährig 22 K, halbjährig 11 K, vierteljährig 5 K 50 h, monatlich 1 K 90 h.
 Für Auswärts: Ganzjährig 26 K, halbjährig 13 K, vierteljährig 6 K 50 h, monatlich 2 K 30 h.

Administration und Verlag:
 Buchdruckerei Alfred Romwalter, Grabenrunde 121.
 Telefon Nr. 25.

Inserate nach Tarif.
 Derselbe wird auf Wunsch überallhin gratis und franko versendet.
 Annoncenaufräge, Abonnements- und Insertionsgebühren sind an die Administration (Grabenrunde 121) einzuliefern.
 Vermittlung durch alle Annoncenbureaus.

Des Feiertages wegen erscheint unsere nächste Nummer Samstag abends.

Entweder — oder.

Sopron, 1. Februar.

Es gehört keine Sehrgabe dazu, um vorauszusagen, daß in der innerpolitischen Situation in naher Zeit eine entscheidende Wendung zu erwarten ist. Ein längeres Lavieren hätte keinerlei Zweck mehr. Nicht bloß die politischen, sondern auch die weiteren Kreise der Bevölkerung sehen klar die Situation, wissen, was die Regierungspartei und was die oppositionellen Parteien wollen. Und die Regierung weiß auch, was sie vermag, welcher Weg ihr aus der verödeten, innerpolitischen Lage offen steht und welche Aspekte sie beißt. Die gesamte Intelligenz des Landes weiß, daß eine endlose Obstruktion ganz zwecklos ist und in politischer, wie auch in wirtschaftlicher Hinsicht nur nachteilige Folgen haben könne. Heute weiß auch der einfache Landmann, daß man die Soldaten nicht dem Kaiser oder König gibt, daß man Kanonen nicht „Wien“ zuliebe gießt und Kriegsschiffe nicht den Oesterreichern zu Gefallen baut, sondern zur möglichststen Sicherheit des eigenen Vaterlandes. Man weiß auch, daß wir die Kosten nicht allein tragen, sondern im Verhältnis zur gesetzlich festgesetzten Quote und daß unser Beitrag zu den gemeinsamen Ausgaben kleiner ist, als der Oesterreichs, weil wir das kleinere Land mit weniger Einwohnern und mit weniger Einkommen und weniger Vermögen sind. Man weiß auch, daß die Armee keine reine österreichische, sondern

eine österreichisch-ungarische ist. Den leeren Schlagwörtern der extremen Opposition, die alles in verdrehter Gesichtslage darstellt, wird daher niemand mehr aufsitzen. Die aber doch aufsitzen, tun es zumeist bewußt in angeborener Halsstarrigkeit und weil sie des Prügelnabens nicht entraten können.

Die Situation ist nun eine einfache und klare. In den nächsten Tagen werden unauffällig Pourparlers stattfinden. Verbindliche oder unverbindliche, das ist vorläufig nicht das entscheidende. Es werden Fäden gezogen von Partei zu Partei und man wird sehen, ob sich aus diesen Fäden ein haltbares festes Gewebe machen lasse. Wird dies der Fall sein, dann wird die Verständigung sich in offener Parlamentsitzung von selbst ergeben und normale Zustände stellen sich ein. Erfüllt sich diese Erwartung jedoch nicht, dann sind die Tage des jetzigen Abgeordnetenhauses gezählt. Die Auflösung erfolgt und Neuwahlen werden ausgeschrieben. Die Opposition versichert zwar, daß sie sich vor Neuwahlen nicht fürchte, aber sie versichert es gar zu oft, als man es ihr glauben könnte. Tatsächlich hat sie allen Grund, um vor Neuwahlen zu zittern. Sie hat vor allem keine Parole, die zu packen vermöchte, während die nationale Arbeitspartei mit dem Schlagwort normale Tätigkeit oder fruchtlose wüste Obstruktion ins Land tragen kann? Die Antwort haben auf diese Frage die Municipien bereits gegeben und es ist gar nicht anzunehmen, daß die Wähler eine andere Gesinnung zum Ausdruck bringen sollten. Ferner ist es eine bekannte Sache, daß selbst die reinsten Wahlen mit be-

trächtlichen Spesen verbunden sind und und daß die persönlichen Strapazen bei weniger günstigen Witterung ganz außerordentliche sind.

Es ist daher nicht unwahrscheinlich, daß die Wähler bei einer Neuwahl fürchterliche Musterung unter den oppositionellen Kandidaten macht, so daß die Opposition noch weiter reduziert aus der Wahlurne hervorgeht, wenn sie nicht ganz ausgerieben wird.

Deshalb ist die Erwartung nicht ausgeschlossen, daß die Opposition gar nicht auf eine goldene Brücke warten wird, um ihren Rückzug anzutreten, sondern auch mit einem Notsteg fürlieb nimmt, um nur nicht in Neuwahlen eintreten zu müssen. Sehr bald wird die Entscheidung kommen. Entweder biegen oder brechen...

Communal-Beitrag.

Generalversammlung des Stadtmunicipiums.

In unserem gestrigen Berichte haben wir bereits die Debatte, welche sich um die Frage bezüglich Gewährung der Kommunalsteuerfreiheit für Neubauten entspann, skizziert. Hier lassen wir die Rede des Obergeringieur Josef Wälder und Dir. Lähnes folgen.

Die Steuerfreiheit der Häuser.

Obergeringieur Wälder weist einleitend darauf hin, daß eine Illusion sei die Zustimmung, daß durch Gewährung einer Steuerbegünstigung die Bautätigkeit in der Inneren Stadt anregend beeinflussen wird. Daß hier in der Inneren Stadt die neuen Häuser an Stelle der hausfälligen alten Gebäude phönixhaft erstehen werden. Der Obergeringieur macht sodann die überraschende Mitteilung, daß die ehrlichen Hausherrn nicht nur ihre Steuer zu tragen haben, sondern auch die Steuer jener

wurde anfangs bei der zu großen Uebermacht gar nicht gedacht. Doch hatte der Herr Major die Rechnung ohne den Leutnant Martin gemacht, der in seinem unbezähmbaren Kampfesmut alle Stränge riß, sämtliche Abteilungen elektrisch instruierte und die siegreiche Entscheidung herbeiführte, bevor sich Waldkirch nur träumen ließ. Doch bevor dieser Moment eintrat, war ich bereits aus der in der Entwicklung begriffenen Gefechtsfront, in der ich mich bis jetzt im Geiste befand, verschwunden (mit tiefem Bedauern, daß es nicht Wirklichkeit sei, und auf einen Heuhaufen bei Begar gestochen).

Welch unsagbar großartiges Schauspiel spielte sich hier sozusagen vor meinen Füßen ab? Welch mächtiges prächtiges Panorama entrollte sich hier meinen staunenden Blicken? Welche Gemütsbewegung ergriff mein Herz, umnebelte meine Phantasie, erstarrte mein Denkvermögen!

Ein Bild für Götter, ein Festtag der Hölle! Als wenn 9999 der Hölle entsprungene Teufel, dieser den ganzen Feuervorrat enttragen um es auf dem Klotz Plateau wieder mit der denkbar größten Wollust auszuspeien.

(Fortsetzung folgt.)

Fentheton.

Gefecht bei Baljevac

am 18. September 1878.

(Fortsetzung.)

Blutig und wutschraubend hatte sich der erste Heereshaufen über das ganze Plateau ergossen, in der einen Faust die unsehbare Wüchse, in der anderen den haarscharf geschliffenen Handschar schwingend, waren die Vordersten schon an den ersten Häusern von Baljevac angelangt, begierig alles niederzubrennen, jeden ihnen in die Hände fallenden zu massakrieren und nicht das Kind im Mutterleibe zu schonen. Schon loderten die vordersten Häuser von Baljevac in helllichten Flammen auf, schon hörte man das Gebüll der wutschraubenden Meute, das Schmerzgeheul der massakrierten Männer und hingeschlachteten Frauen, das Gewimmer der erwürgten, unschuldigen Kinder (doch beruhige dich geehrter Leser und streiche dir die Haare wieder glatt, es war nur meine eigene Phantasie, die mir diesen Streich gespielt und dieses gräßliche Schreckbild vor meine Seele gezaubert). Baljevac war zum Glück schon längst von allen Anwohnern verlassen, da nahte die Remessa!

In weiser Voraussicht, mit Inrechnungziehung der Möglichkeiten und zum Schutze von Baljevac hatte der Herr Oberstleutnant v. Elz schon früher den Oberleutnant von Rifwetter mit der halben 18. Kompagnie gegen den Ostausgang von Baljevac dirigiert und dieser langte eben zur rechten Zeit an, um dem Feind ein gebieterisches „Halt!“ zuzurufen zu können.

Dieser wurde zwar von einem mörderischen Bleihagel empfangen, doch gelang es seiner überaus umsichtigen Leitung, in den Karstlöchern und Dolinen des Karstbodens seine 100 Soproner nach nur unbedeutenden Verlusten so vortrefflich zu plazieren, daß er in der Lage war, seine Position nicht nur bis zum Eintreffen von Verstärkungen zu halten, sondern dem Feinde auch ganz erhebliche Verluste beizubringen. Er brauchte nicht lange zu warten, denn bald konnte ihm sein Hauptmann, der Held von Klotzfeld mit dem ebenso tapferen Leutnant Martin die unterstützende Hand reichen.

Dieser folgte dann die 14., 19. und 20. Kompagnie. Mit diesen wollte der Kommandant Herr Major v. Waldkirch anfangs nur eine Defensivfront herstellen (an eine Offensive

Hausherren, die ihr Einkommen nur teilweise, nicht in vollem Werte, einbekennen. Mit einem Worte, die etwas noch verheimlichen. So kommt es, daß in Sopron das Hausherrntum sich gar nicht rentiert. Er ersucht den Repräsentanten Dr. Nikolaus v. Schwarz jun., der sein Haus an Stelle des alten aufführen ließ, Zeugenschaft dafür anzulegen, daß bei solchem Umbau der Hausherr kaum seine Rechnung findet. Die Rentabilität beziffert sich höchstens auf 3%.

Der neue Kurs bezüglich der Kommunalsteuerfreiheit könne nicht derart eingeschränkt werden, daß nur die Innere Stadt der Begünstigung teilhaftig werde, da kaum anzunehmen sei, daß durch die Einführung einer Steuerfreiheit bloß in der Inneren Stadt die Bautätigkeit gefördert wird. Ein solcher Idealist wie Dr. Nikolaus v. Schwarz jun., der sein Haus demolieren ließ und die Innere Stadt mit einem Prachtbau bereicherte, wird sich nicht jeden Tag finden. Die Aktion, welche für die Kommunalsteuerfreiheit eingeleitet wurde, muß eine demokratische Basis erhalten. Man muß darauf Bedacht nehmen, daß es nicht einem jeden vergönnt ist, Baugründe zu bebauen, deren Quadratmeter 60 bis 80 K kostet, also in der Inneren Stadt im Wege von Demolierungen zu bauen. Für den weniger Wohlhabenden ist die Ausführung eines Neubaus nur dann möglich, wenn er über den Rayon hinaus billigen Baugrund erhält. Redner legt eine Statistik vor, laut welcher in den letzten 10 Jahren die Bautätigkeit im Verhältnis zu anderen Städten nur eine minimale war.

Laut dieser Statistik wurden in den letzten 10 Jahren nur sechs zweistöckige, 41 einstöckige und 156 ebenerdige Häuser aufgeführt. Oberingenieur Wälder plaidiert dafür, daß die Gewährung der Kommunalsteuerfreiheit eine allgemeine, also keine rayonierete sei. Er will jedoch keinen besonderen Antrag stellen, sondern befürwortet den Dr. Sándor Schwarz'schen Antrag, wonach die an Stelle alter Häuser aufgeführten Neubauten eine 20jährige Kommunalsteuerfreiheit genießen sollen, während bezüglich der über den Rayon hinausgebauten Häuser die Dauer der Steuerfreiheit mit der staatlichen Steuerfreiheit übereinstimmen soll. (Stenrufer.)

Dr. Lähne macht mit Freude die Wahrnehmung, daß Oberingenieur Wälder in den letzten vier Jahren die deutsche Sprache großartig erlernt hat. Wenn das so weiter geht, muß er den Oberingenieur ersuchen, sein Referat auch in ungarischer Sprache vorzutragen, damit auch die der deutschen Sprache nicht mächtigen Repräsentanten (Häterkeit) die Ausführungen des Oberingenieurs verstehen können. Redner ist kein Freund der Statistik. Er will nicht alle schlechten und guten Witze, die auf die Statistik geprägt wurden, vorführen, sondern weist nur darauf hin, daß die Statistik diejenige Disziplin sei, womit alles zu beweisen ist. Die vorgebrachten Daten des Oberingenieurs dürfen daher aus diesem Gesichtspunkte bewertet werden. Redner ist dagegen, daß die Repräsentanz Phantomen nachjage. Es sei eine irrige Auffassung, daß hier mir nichts dir nichts neue Gassen entstehen werden.

Man sieht, daß der Antrag des Oberingenieurs übereilt ist, denn aus seiner Rede geht hervor, daß die Gassen erst vorbereitet werden müssen. (Dr. Nikolaus v. Schwarz zwischenrufend: Auf der ganzen Welt ist es so!) Der Oberingenieur insinuierte, daß es Hausherren gibt, die den vollen Ertragswert ihrer Häuser verheimlichen. Er ersucht den Oberingenieur seinen Enthüllungen etwas konkretere Form zu geben. Die Anlegung von neuen Gassen sind mit horrenden Kosten verbunden. Man muß für die Kosten der Pflasterung, Beleuchtung, Kanalisation aufkommen. Also alle jene Kosten sollen nur die ehrlichen Hauseigentümer, die alten Hauseigentümer tragen. Redner tritt dafür ein, daß die Gewährung der Kommunalsteuerfreiheit keine allgemeine sei. Es ist für den Antrag des Magistrates.

Nachdem noch eine rege Debatte bezüglich der Fragestellung sich entwickelte (an dieser nahmen Dr. Nikolaus v. Schwarz, Dr. Sándor Schwarz, Wilhelm Lähne, Magistratsrat Dr.

Schindler und Stadtfiskal Dr. Bergényi teil) wurde der Antrag des Dr. Sándor Schwarz in zwei Teile geteilt. Mit 48 Stimmen gegen 36 wurde der erste Teil, wonach für alle an Stelle alter Bauten aufgeführter Neubauten eine 20jährige Kommunalsteuerfreiheit gewährt werden soll (Dr. Schwarz schwebte hierbei eine Rekompensation vor, da der Staat die auf unbebautem Terrain errichteten Gebäude gegen jene begünstigt, die nach Demolierung von alten Häusern entstehen) angenommen. Der zweite Teil, wonach die Begünstigung auch für Häuser über den Rayon hinaus Steuerfreiheit erhalten sollen, wurde mit der Dirimation des Obergespanns (es wurden für und gegen je 42 Stimmen abgegeben) fallen gelassen und sonach der Antrag des Magistrates, wonach für die Peripherien keine Steuerfreiheit gewährt werde, angenommen.

Dem Gesuch des städtischen Maschinisten Breitenbach, ihn in den Status der Manipulationsbeamten aufzunehmen, wurde Folge geleistet.

Nach einer längeren Debatte, an welcher Georg Steiner, Wilhelm Lähne, Dr. Sándor Schwarz (gegen die budgetäre, also im Wege der Hebung der Kommunalsteuerfreiheit zu erfolgende Deckung des Erfordernisses für die Gehaltsregulierung der Diener und Polizeiwachleute, denn er wollte nicht, daß die Gehaltsregulierung an böse Erinnerungen geknüpft sei) teilgenommen haben, wurde mit Fallensachen des Magistratsantrages der Antrag Dr. Schwarz' angenommen. Die Bedeckung der erforderlichen Summen für die laut Ausweis zu erfolgende Gehaltsregulierung soll für das laufende Jahr dem Extraordinarium entnommen und vom Jahre 1913 an sollen die Erfordernisse in das Budget eingestellt werden.

Auf Antrag Dir. Lähnes wurde zur Ausarbeitung eines Laborates bezüglich definitiver Gehaltsregulierung der Gehälter der Beamten eine zwölfgliedrige ad hoc-Kommission entsendet.

Sowohl das von uns bereits mitgeteilte Rothemannsche als auch das Witwe Gottlieb Beckhe Uebereinkommen erhielt die Sanktion der Repräsentanz.

Den Gesuchen des Hon.-Oberbuchhalters Krickl und des Ingenieuradjunkten Emerich Frank bezüglich Einrechnung ihrer Dienstzeit wurde stattgegeben. Auf Antrag Dr. Rosenfelds wurde ins Protokoll genommen, daß die Einrechnung nur nach Gewährung der Pensionsberechtigung, also erst nach 10jähriger Dienstzeit zu erfolgen habe.

Das Statut bezüglich der Regelung der Prostitution wurde auf Antrag Adolf Berczellers vorerst zur Sanitätskommission gewiesen.

Nach Erledigung mehrerer minder bedeutender Angelegenheiten (Einführung der Wasserleitung in das Rosenfeldsche Haus u.) entspann sich eine längere Debatte bezüglich

Unterstützung des Eislaufvereins.

Hebei hat Géza Zsombor sich den „Biebern“ Scherz erlaubt, die Redner, die im Interesse des Vereines sich zu Worte meldeten, zu verdächtigen. Mit großer Kühnheit behauptete er, daß die Redner im Namen von „Tischgesellschaften“ (von Zsombor mit Vorliebe gebrauchtes Wort) das Wort ergrieffen. Sowohl Magistratsrat Dr. Schindler, als auch Dir. Lähne und Professor Menyhárd Józsa wiesen die Verdächtigung mit größter Entschiedenheit zurück. (Zsombor nahm mit bitterer Ironie die Zurückweisungen entgegen.)

Sodann wurde gegen den modifizierten Magistratsantrag auf Antrag Dir. Lähnes und Dr. Sándor Schwarz die Angelegenheit wegen Klärung der Rechtsfrage (ob zur Ausführung der Wand um den Eislaufplatz die Stadt verpflichtet sei oder nicht) der Rechtssektion zugewiesen.

Die Generalversammlung beschloß auf Antrag des Magistrates behufs Fertigstellung der Pläne zur Errichtung von Feuerstationen die Firma Deckert und Homolka zu ersuchen, einen Experten an Ort und Stelle zu entsenden. Für die Kosten wurden 300 K votiert.

Der Kauffilling für die zu Zwecken der neuen Viehschlachthalle notwendigen Grundstücke (131,929 K werden im Wege einer Kontokorrent-Anleihe gedeckt.

Der Frau Josef Gerstenbrandt wurde gegen 300 K die Aufnahme in den Verband der Stadt zugesichert.

Zur Ballsaison

empfeilt Ballbouquets, Blumenarrangements für Ballsaal-Ausschmückungen modernst u. billigst

Willy Steiner

Kunstgärtner. Telephon 350.

Sopron, Grabenrunde 38—40.

Vokal-Beitrag.

Konzert des Kammerängers Franz Steiner.

Der große Kasinoaal — bis aufs letzte Plätzchen mit den vornehmsten Kreisen unserer Gesellschaft besetzt — war gestern abends der Schauplatz einer erhabenden Festsfeier.

Es fand ein Konzert zu Gunsten des Soproner Taubstummen-Instituts statt, dessen künstlerischen Teil Franz Steiner, der heute in der musikalischen Welt einen Namen von bestem Klang besitzt, sozusagen ganz allein bestritt.

Das Arrangement stand im Zeichen der Wohltätigkeit, denn das ganze Erträgnis fällt einem eminent humanistischen Zwecke — unserer Taubstummen-Anstalt — zu. In selbstloser Weise stellte Franz Steiner seine vornehme Gesangskunst in den Dienst der Wohltätigkeit. Er beanspruchte nicht nur kein Honorar, sondern ließ sich nicht einmal die Baarauslagen bezahlen.

Die Soproner, die den Werdegang des jungen Künstlers mit dem lebhaftesten Interesse begleiteten, feierten gestern gleichzeitig das Soproner Kind, das an Ehren und Erfolgen reich in die Vaterstadt zurückkehrte, in die kön. Freistadt Sopron, über die er auch in der Fremde soviel Ruhm und Glanz breitete.

Die Soproner hatten gestern das erstmal Gelegenheit, den Kammeränger Franz Steiner in einem Konzerte zu hören und alle Welt hatte den Eindruck, daß man einen der hervorragendsten, gottbegnadeten Repräsentanten der Gesangskunst in ihm kennen lernte. Er entzückt durch seinen in allen Registern so gleichartig schön ausgebildeten tenoral gefärbten Bariton von einschmeichelnd süßem Timbre, durch die meisterhafte Schulung seines Organs.

Obgleich man vom ersten Augenblick ab den Eindruck hatte, daß Franz Steiner der glückliche Besitzer einer Prachtstimme ist, blieb das Auditorium bei den ersten Liedern, die ausschließlich den Baritonisten in den Vordergrund treten ließen, etwas reserviert. Als unser gefeiertes Stadtkind jedoch auch seinen glorreichen Tenor leuchten lassen konnte, da durchbrauste ein Beifallsturm den Saal, wie man ihn hier noch selten gehört. Unter enthusiastischen Zurufen wurde der Künstler immer wieder aufs Podium hervorgejubelt.

Überwältigend schön sang Herr Steiner die beiden Grenadiere, das Wiegenlied, Heimliche Aufforderung und die Loew'schen Balladen. Als der Künstler, dessen Atemtechnik man nicht genug bewundern konnte, sein reiches Programm, bei welchem F. L. Gelbard das Accompagnement mit feinfühligster Künstlerschaft besorgte, beendet hatte, blieb das Auditorium noch immer auf seinen Plätzen, was den Kammeränger zu noch weiteren Darbietungen veranlaßte. Dem Künstler wurden zwei Lorbeerkränze — einer von einem taubstummen Mädchen der Anstalt überreicht — als Zeichen dankbarer Verehrung. Einen zweiten Kranz widmete

das Institut Löhne. Auch Frä. Gelbard, die sich als eine bravouröse Pianistin erwies und unter lebhaftem Beifall zu Draufgaben gezwungen wurde, erhielt ein schönes Bukett zur Erinnerung an den großen Kunstgenuss, den auch sie im Vereine mit dem großen Schüler Meschaerts den Sopronern bereite.

Wir dürfen unseren Bericht nicht schließen, ohne unserem Bürgermeister Dr. Töpler, der dieses Konzert, bezieh. die Mitwirkung Franz Steiners vermittelte, öffentlich unseren Dank auszusprechen.

Tagesbericht.

Sopron, 1. Februar

* **Spende.** Die Genossenschaft der Witte und Cafetiers hat dem Soproner Verschönerungsverein eine Spende von 20 K gewidmet.

* **Konzer. Swärdström.** Das „Budapesti Hirlap“ schreibt: „In dem monotonen Grau der Konzertsaison war das Singen dieser entzückenden schwedischen Frau ein lachender Sonnenstrahl usw. Und endlich begann jenes zweite Konzert, bei dem das Publikum das Podium umringt, applaudiert, Gien ruft, und die Künstlerin singt und singt, alle ihre liebtesten Lieder singt, bis sie ganz müde ist, lächelnd gegen noch mehr protestiert und dann natürlich wieder zu singen beginnt, bis der Beleuchtungsmann draußen ein Einsehen hat und den Luster im Saale abdreht... Dann geht man endlich. Und auf allen Gesichtern glänzt lange noch die Kunst Balborg Swärdströms.“ — Karten sind in der Hofbuchhandlung Arpad W a h r erhältlich.

* **Veteranenball.** Samstag den 3. d. findet im großen Kasinoaal der Veteranenball statt. Auch heuer zeigt sich hierfür großes Interesse, was umso begrifflicher erscheint, als die Einnahmen dem Unterstützungsfond dieses schönen Vereines zu Gute kommt. Diese alten Krieger eilen nämlich in bedrängter Lage ihren Kameraden zu Hilfe, unterstützen sie mit Geld, wenn die Not an ihre Türe klopft oder wenn sie erwerbsunfähig werden. Darum wird der Veteranenball stets stark besucht, damit durch einen stark dotierten Fond das menschenfreundliche Werk in je ausgedehnterem Maße geübt werden könne.

* **Unteroffiziersball.** Die Berufungs-Unteroffiziere des Infanterieregiments Nr. 48, des 13. Feldartillerieregiments und der Honvédbererealschule veranstalteten am 13. Februar l. J. in allen Lokalitäten des Hotels „Pannonia“ eine Tanzunterhaltung. Die Musik besorgt die vollständige Kapelle des 48. Infanterieregiments. Während der Pause konzertiert ein Schramm-Quartett und werden humoristische Vorträge gehalten.

* **Appellation gegen ein freisprechendes Urteil.** Gegen das gegen den Repräsentanten Theophil Holzmann wegen eines Ziegel-diebstahls erbrachte freisprechende Urteil wurde seitens mehrerer zum Stierviertel gehörigen Wirtschafsbürger eine Appellation zum Gerichtshof eingereicht.

* **Die Tragödie eines Mädchens.** Budapestblätter melden folgendes: Der Sekretär des ungarischen Gartenbauvereines Viktor Willingsdorfer hatte vor drei Jahren die Bekanntschaft der 23jährigen Antonie Engler gemacht, die aus Marburg zum Besuche ihrer Verwandten in Sopron weilte. Der junge Mann machte dem Mädchen Liebeserklärungen, versprach ihr die Heirat und erklärte auch für ein uneheliches Kind Sorge tragen zu wollen. Als Willingsdorfer später in Budapest die Stelle beim Gartenbauverein erhielt, ließ er auch seine Angebetene nach der Hauptstadt kommen; um aber ihrem zukünftigen keine materiellen Sorgen zu bereiten, trat die Engler als Verkäuferin in die Gerbeausche Konditorei ein.

In der letzten Zeit begann der junge Mann das Mädchen roh zu behandeln. Einige Freunde wußten die Verzweifelte darüber aufzuklären, daß sich Willingsdorfer mit Heiratsabsichten trage. Zur Rede gestellt, verweigerte er jede Antwort und wies dem Mädchen die Tür noch an demselben Tage erhielt die Engler einen Brief, in dem er sie aufforderte, ihm nicht mehr in die Nähe zu kommen, da er für sie nicht mehr zu sprechen sein werde. In ihrer Verzweiflung beschloß die Verlassene,

einen Selbstmord zu verüben; vorher wollte sie aber noch einmal ihre Eltern und ihr Kind sehen. Sie holte ihre Ersparnisse aus der Bank, kaufte einen Revolver samt Patronen und wollte vorgestern abends nach Marburg reisen. Im letzten Augenblick entschloß sie sich jedoch, den Treulosen noch einmal aufzusuchen und gegen 5 Uhr nachmittags erschien sie im Bureau des Gartenbauvereines. Die Maschinen-schreiberin Helene Winter bemerkte die Aufregung des Mädchens und sagte ihr, daß Willingsdorfer bereits fortgegangen sei. Die Engler sah jedoch durch die offene Tür, daß ihr treuloser Geliebter beim Schreibtische sitze; sie trat, die Winter beiseite schiebend, in sein Zimmer.

Beim Anblick der Engler geriet Willingsdorfer ganz außer sich; er überhäufte sie mit Schmähungen und wies ihr in barschem Tone die Tür. In ihrer Verzweiflung zog die Engler nun den Revolver hervor und feuerte ohne zu zielen, einen Schuß ab. Die Kugel bohrte sich in den Fußboden und die Kermise brach vor Aufregung ohnmächtig zusammen. Willingsdorfer hatte sich zuerst hinter dem Schreibtisch verborgen; als er aber sah, daß ihm keine Gefahr mehr drohe, versetzte er der Ohnmächtigen einige Fußtritte und eilte dann auf die Straße, um einen Korstabler zu holen. Die Engler, die sich inzwischen einigermaßen erholt hatte, wurde zur Polizei gebracht, wo sie bitterlich weinend ihre Leidensgeschichte erzählte. Willingsdorfer, der ebenfalls verhört wurde, gab zu, daß er dem Mädchen die Heirat versprochen habe; er ist jedoch inzwischen anderen Sinnes geworden und wollte jetzt ein reiches Mädchen heiraten. Die Engler ist wegen versuchten Mordes in Haft genommen worden. Antonie Engler war vor etwa drei Jahren im Delikatessengeschäfte Kiss in Sopron als Aufschreiberin angestellt.

* **Todesfall.** Wie wir mit Bedauern erfahren, ist in Arad Frau Franz C a t h r y geb. Anna Bertan, gewesene Schauspielerin auch auf unserer Bühne, Gattin des Sekretärs der Direktion T h u r y gestorben.

* **Alta Nielsen in Sopron.** Der anerkannte Liebling des Soproner Publikums wird in dem beliebten „Graben-Kino“ von Freitag den 2. bis Montag den 5. Februar in „Macht des Goldes“ auftreten und wie gewöhnlich das Entzücken des vollen Hauses bilden.

* **Die Engelmacherei.** Untersuchungsrichter Dr. Anton Steingl suchte die Stadtkommune, das auf die Verklündigung des Diploms der unter dem Verdachte der Engelmacherei verhafteten Hebamme Louise Neumann bezughabende Protokoll zuzusenden. Die Untersuchung gegen die inhaftierte Louise Neumann ist in vollem Zuge.

* **Die Entführung** Farbenkinematographie von Pathé Freres. Kunstszene, inspiriert von dem Werk des berühmten Malers John Lomax. Das einzig dastehende Bild behandelt die Entführung einer Edelbame. Dieser Film stellt in den lebendigen Farben das Werk des berühmten englischen Malers John Lomax dar und ist ein Kunstwerk ersten Ranges, an welchem man sich nicht genug sattsehen kann und sich immer mehr und mehr in dasselbe hineinlebt, je mehr man das Bild besichtigt. Das Kolorit, in den herrlichsten Farben gleichsam hingehaucht, ist einzig in seiner Art, bezaubernd und bewunderungswürdig. Von diesem Sujet existieren zwei von Lomax geschaffene Gemälde. Das eine betitelt sich: „Die Entführung“ während das andere Bild „Die Versöhnung“ heißt und am Schlusse des Films den entzückten Zuschauern im Elektro-Bioskop, Christoph Lacknergasse Nr. 10, als Draufgabe geboten wird.

* **Unter Kuratel gestellt.** Der Soproner Gerichtshof hat die nach Sopron zuständige Witwe Ignaz Bobok geb. Katharina Szereczés wegen Geisteschwäche unter Kuratel gestellt.

* **Zum Einbruche** in das Kürschner-geschäft des Alexander Steinhof. Wie man uns mitteilt, ist die Polizei dem Einbrucher des Steinhof'schen Geschäftes bereits auf der Spur. Es wurde nämlich erhoben, daß ein sicherer Georg Löffler aus Zemenye, 36 Jahre alt, in Aofalva am näch folgenden Tage nach dem Einbruche (29. Januar) mehrere

Waren verkaufte, von denen sich herausstellte, daß sie aus dem Steinhof'schen Geschäfte entwendet wurden. Es fehlen noch von den gestohlenen Waren ein Tibet-Muff und Nutria-Belzwerk. — Von den Einbrechern in den Geschäften Lichtl und Kummert fehlt bisher jede Spur.

* **Vipern in der Gegend des Neusiedlersees.** Im „Termesztudományi Közlöny“ ist aus der Feder Dr. Ludwig Mchelys, der Uebersetzer und Umlarbeiter Brehms Tierleben, ein Artikel erschienen, in welchem er darauf hinweist, daß durch die Abzäpfung des Neusiedlersees trockengelegte Territorien besonders geeignet sind zur Sinnstiftung von Vipern. Der Szornaer Bezirksarzt Dr. Rofas ließ zur Aufklärung der in der Umgebung des Hanság wohnenden Publikums eine Broschüre erscheinen und stellte eine in Spiritus aufbewahrte Viper zur öffentlichen Ansicht aus. Wie man weiß, kommt die Viper auch in Sopron vor: im Barnhalmer Wald und in der Umgebung des Rákofer Steinbruches.

* **Zum Bleichen** der Wäsche empfehlen wir allen Hausfrauen dem Aufwaschwasser Sempronia Eau de Janelle Bleichwasser zuzusetzen. Es ist dies zugleich der beste Ersatz für Rasenbleiche. Löwendrogerie Franz Müller, Spitalbrücke, Sopron.

Gegen das Altern
Dr. Hommel's Haematogen
WARNUNG! Man verlange ausdrücklich den Namen Dr. Hommel. 8102 4

- Faschings-Chronik.**
- 2. Februar: Gesamtübung mit Bläsemusik der Tanzschule Michael Käb (Pannonia.)
 - 3. Februar: Veteranenball
 - 3. Februar: IX. Kurtag des „Soproner Zitherbund“ im Hotel Pannonia.
 - 4. Februar: Alt-Wien-Tanzkränzchen des Creche-Vereines.
 - 6. Februar: Konzert Swärdström - Walburg und Martha D h l j o n. (Kafino.)
 - 6. Februar: Tanzkränzchen der Postalisten. (Pannonia.)
 - 7. Februar: Tanzkränzchen der Soproner Friseurgehilfen (Pannonia.)
 - 10. Februar: Schuhmachergehilfenball. (Pannonia.)
 - 11. Februar: Ball der Christlichsozialen (Pannonia.)
 - 11. Februar: Faschingsunterhaltung des „Dalkör“ in Ragymartn.
 - 13. Februar: Unteroffizierskränzchen (Pannonia.)
 - 17. Februar: „Irodalmi és művészeti kör“.
 - 17. Februar: Ball der Eisenbahner-Genossenschaft im Hotel Pannonia
 - 17. Februar: Masken- und Kostümball in der Tanzschule Löbl.

Eingefendet.
Ach liebe Frau Schneider, was soll ich tun?

Das Kind hustet und spricht ganz heiser, der Hals ist rot und ich hab solche Angst. Aber ich kann doch jetzt spät abends den Doktor nicht mehr holen! — Nun, dann geben Sie dem Kind einflüßeln sechs von diesen Sodener Pastillen in warmer Milch — es sind die echten von Fay — und in einer Stunde noch einmal sechs. Das wird vielleicht schon genügen und jedenfalls wird es nützen. Kaufen Sie sich dann morgen eine Schachtel für K 1,25 in der Apotheke oder Drogerie Fays Sodener Pastillen Sie wirklich immer im Haus haben. Nachahmungen weisen man zurück.

Generalrepräsentanz für Österreich-Ungarn: W. Th. Guntzer, k. u. k. Hoflieferant, Wien, IV., Gr. Neugasse 17. Engrosverkauft: Dr. Leo Egger, V., Egger, VI., Vack-Kirnst 17, Friedrich Kochmeister Nachf., V., Hold-uta 8, Thallmayer und Seitz, V., Zrinyi-uta 3, Josef Török, VI., Király-uta 12, Budapest.

Kurse der Wiener Börse.
Som 1. Februar.

Originaldepesche der Pesther Ungarischen Kommerzialsbank, Filiale Sopron:

| | | |
|---|-------|---------|
| 4 1/2 % Ungarische Kronenrente | 90 05 | — |
| Oesterreichische Kreditaktien | — | 857. — |
| Ungarische Kreditaktien | — | 864. 50 |
| Alpine Montan-Gesellschaftaktien | — | 900 50 |
| Rima-Murander Eisenwerkaktien | — | 711. — |
| Oesterreichische Staatsbahnaktien | — | 726 25 |
| Südbahnaktien | — | 109.75 |
| Türkenlose | — | 246. — |
| 4 1/2 % Russische Rente 1906 | — | — |
| 5 1/2 % Pfandbriefe d. Pesther Ung. Kom.-Bank | 91.50 | 92.50 |
| 4 1/2 % Kom.-Obl. „ „ „ „ | 98.75 | 99.75 |
| 4 1/2 % Kom.-Obl. „ „ „ „ | 91.25 | 92.25 |
| 4 1/2 % „ „ „ „ | 98. — | 99. — |
| 4 1/2 % „ „ „ „ | 90.50 | 93.50 |

Für die Redaktion verantwortlich: Ernst Stinger. Herausgeber und Verleger: Alfred Komwaker.

Schöne Wohnung.

Im Hause **Schlippergasse Nr. 26** ist eine aus 2 Zimmern, Küche und Kammer bestehende

Hofwohnung

zu vermieten und am 1. Mai beziehbar. 140

Geschäftshaus

in Sopron, mit Branntweinschank, in der nächsten Nähe der Kasernen, auch für Gasthaus geeignet, ist preiswürdig zu verkaufen. **Brauer Lajos**, Sopron, Theatergasse Nr. 24. 72

Weiß gehäkelte Sportjacke

ist am Wege vom Leuchtschen Durchhause über die Grabenrunde bis in Verlust geraten. Der redliche Finder wird gebeten, dieselbe Theatergasse Nr. 16 gegen entsprechende Belohnung abgeben zu wollen. 156

Guter Weirer Wein

per Liter um 1 Krone

wird ausgeschenkt bei **Georg Grafl**, Michaelisgasse Nr. 12. 154

Herrenzimmer-Möbel

fast neu, modern, wegen Uebersiedlung zu verkaufen. Näheres in der Administration dieses Blattes. 158

Gesucht: Wohnung

bestehend aus 3 Zimmern und Küche, eventuell mit Badezimmer und Garten, von kinderlosem Ehepaar per 1. Mai. Anträge erbeten unter „N. N. 100“ an die Administration dieses Blattes. 151

Programmwechsel: Dienstag und Freitag!

Elektro-Bioskop

Vornehmstes Kinematographen-Theater Westungarns. **Sopron, Kristof Lackner-Gasse Nr. 10.** Zur Vorführung gelangen ausschliesslich die besten Fabrikate sämtlicher Filmfabriken in neuester Ausgabe.

Programm vom 2. bis 5. Februar 1912.

Erstklassiges Familienprogramm!

- 1. **Der Landprediger von Wakefield.** Hervorragendes amerikanisches Kunstdrama.
- 2. **Moritz und der Zauberstab.** Hochkomisch.
- 3.

Die Entführung.

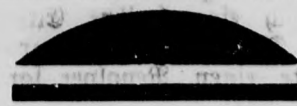
Kunstdrama, inspiriert nach dem Werk des berühmten Malers John Lomax. Prachtvoll koloriert. Einzig in seiner Art. Dieses Kunstwerk, welches einzig in seiner Art ist, führt uns nach zwei Gemälden des berühmten Malers Lomax „Die Entführung“ und „Die Versöhnung“ in den herrlichsten Farben in unübertrefflicher, bewunderungswürdiger Weise vor Augen.

- 4. **Pathé-Journal.** Aktuelle Berichterstattung der letzten Ereignisse aus aller Welt.
- 5. **Max als Modekönig.** Komischer Schlager. Gespielt von Max Linder.

Änderungen im Programme vorbehalten. 55

Beginn der Vorstellungen: An Wochentagen um 5, 6, 7 und 8 Uhr; an Sonn- und Feiertagen um 3, 4, 5, 6, 7, und 8 Uhr.

Preise der Plätze: Logensitz 70 h, Sperrsitz numeriert 60 h, I. Platz 50 h, II. Platz 30 h, III. Platz 20 h. Studentenkarte I. Platz 30 h. Kinder unter 12 Jahren und Militär vom Feldwebel abwärts I. Platz 30 h, II. Platz 20 h. Kinderkarten III. Platz 10 h. Jeden Dienstag und Freitag vollständig neues Programm.



Gesucht eine 1. Stock

Wohnung

mit 2-3 Zimmern, Küche, eventuell Vorzimmer, Speise, Nebenräumlichkeiten und Wasserleitung, für 1. Mai 1912. Offerte unter Angabe des Mietbetrages erbeten unter „W“ an die Administration dieses Blattes. 147



Millionen

gebrauchen gegen

Husten

Heisekeit, Katarrh, Verschleimung, St. amp- und Keuchhusten

Kaiser's Brust-Caramellen

mit den „3 Tannen“

6050 not begl Zeugnisse von Ärzten und Privaten verbürgen den sicheren Erfolg

Außerst bekömmliche und wohlgeschmeckende Bonbons. Paket 20 und 40 Seller. Dose 60 Seller.

Su haben in Odenburg bei: Sufascs Isigmond, Apotheke zum Löwen, Emil Birtcher, Apoth. 3 König v Ung., Janos Gyedakain, Apoth., Wilhelm K. hn, Apoth., Solomon Roth, Apotheke, Franz Müller, Droge, den 3 Löwen; in Budapest bei Michael M. ges, Apotheke

Gassenwohnung

bestehend aus 4 Zimmern, Badezimmer, Küche, Vorzimmer, Boden und Speis ist ab 1. Mai zu vermieten. Näheres im Geschäft Unterlöwergasse Nr. 7.

Ein schönes

Geschäftslokal

auf der Grabenrunde

ist sofort zu vermieten oder auch preiswert zu verkaufen. Näheres in der Administration dieses Blattes. 153

149 Theatergasse Nr. 23 ist eine

Wohnung

mit 2 Zimmern, Vorzimmer, Badezimmer und Nebenräumlichkeiten zu vermieten. Jahresmiete: 820 Kronen.

Várkerületi KINO Grabenrunde im Hotel „König v. Ungarn“.

Programm vom 2. bis 5. Februar 1912.

Sensationsprogramm!

Asta Nielsen.

Asta Nielsen.

Die Macht des Goldes.

Von Urban Gad. In der Hauptrolle Frl. Asta Nielsen, der Stern der Kinematographie.

Änderungen im Programme vorbehalten. 66

Beginn der Vorstellungen: An Wochentagen um 5, 6, 7 und 8 Uhr; an Sonn- und Feiertagen um 3, 4, 5, 6, 7, 8 und 9 Uhr.

Preise der Plätze: Sperrsitz 60 h, I. Platz 50 h, II. Platz 30 h, III. Platz 20 h. Kinder unter 10 Jahren und Militär vom Feldwebel abwärts zahlen am I. Platz 30 h, am II. Platz 20 h. Jeden Dienstag und Freitag vollständig neues Programm.

Soeben eingetroffen!

Entzückende Neuheiten in

Ball- und Gesellschafts-Schuhen

zu konkurrenzlos billigen Fabrikpreisen.



„TURUL“ Schuhfabrik A.-G. Temesvár.

Grösste Schuhfabrik der Monarchie.

Verkaufsstelle:

SOPRON, Grabenrunde Nr. 85.